Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 13 (1899)

Heft: 1

Artikel: Die Wappen der noch lebenden "Geschlechter" Luzerns [Fortsetzung]

Autor: Vivis, Georg v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die folgenden Blätter des Stammbuches sind leer. Über seine Geschichte ist zu bemerken, dass Herr Geheimrat Prof. Dr. Barack dasselbe in Augsburg von einem Antiquar gekauft hat. Weiter hinauf lässt sich der Besitzwechsel nicht verfolgen. Billig war der Kauf nicht. Zur Zeit der Entstehung unseres Stammbuches dürfte Murer wieder von Strassburg zu dauerndem Aufenthalt in die Heimat zurückgekehrt gewesen sein.

Die Wappen der noch lebenden „Geschlechter“ Luzerns.

Mit 1 Farbentafel.

Von Georg v. Vivis.

(Fortsetzung).

Von Oberst Rudolf Pfyffer kommt noch ein gemaltes Wappen mit denjenigen seiner fünf Frauen auf der Kappelbrücke vor, welches eine Kleinotvariante giebt. Schild wie No. 24, Helm gekrönt. Kleinot: Mannesrumpf mit hochgeteiltem Kleide, links gelb, rechts gepfählt von schwarz und rot.

Der Grabstein des 1880 verstorbenen Franz Pfyffer-Feer auf dem Friedhofe in Luzern giebt eine neue Darstellung. Schild geviert. Feld 1; 4: roter Löwe in weiss; 2; 3: schräglinke weisse Spitze in rot, Buttisholz. Herzschild Pfyffer wie No. 9. — Drei Helme, 1 und 2 gekrönt. 1. Pfyffer wie No. 9; 2. wachsender roter Löwe; 3. roter Flug mit weisser schräglinker Spitze.

Am Rhyn. Am 29. Mai 1518 wurden Michel am Rin und sein Sohn Jost in Luzern als Bürger angenommen. Die Familie kam 1553 in den grossen und 1564 in den kleinen Rat. Die früheste Darstellung des Wappens findet sich auf einem Siegel IV A 2 des Jost? am Ryn 1567. No. 28.

Das Wappen wird nun bald darauf verschönert, indem Kreuz und Gerbermesser weggelassen werden.

IV C Josef am Rin 1579, Landvogt im Amt Meyenberg, No. 29, mit dem einzigen Unterschiede, dass im Fluge statt der Wiederholung die Anfangsbuchstaben des Namens I A R stehen und die Sterne fünfstrahlig sind.

Martinus Martini «Eigentliche und Kantliche Abcuntrafacktur der loblichen Statt Lucern 1597» mit den Wappen der damaligen Kleinräte IV C zeigt Walter Am Rin und Bat Am Rin, Ritter, No. 29, ebenso die Kleinratsscheibe vom Jahre 1598.

Am 22. Februar des Jahres 1599 erhält Hauptmann Walter am Rhyn von Herzog Karl Emanuel von Savoyen ein Adelsdiplom. Das Wappen bleibt das gleiche, nur wird die Innenseite des Fluges gelb. Es bleibt von jetzt an unverändert. No. 29. Im gleichen Diplome wird der Familie auch die Devise «Omnia cum tempore» verliehen.

Das Wappen erhält sich nun ohne Variationen. Einzig kommt es öfters vor, dass Familienglieder das Kreuz des St. Mauritz- und Lazarusordens in den

Schild aufnehmen, z. B. im Kreuzgange des Klosters Werthenstein, (XVII. Jahrhundert, zweite Hälfte).

IV C Obrist Josef am Rin, Ritter, und ebenda Obrist Walter am Rin. Es existiert sogar noch ein zweihelmiges Wappen mit dieser Darstellung.

IV C Josef am Rhyn (der gleiche wie oben), Landvogt in den freien Ämtern, 1581—1621. No. 30.

Die schon von Bucelin behauptete Abstammung aus «Strassburg» veranlasste im XIX. Jahrhundert ein Glied der Familie, sein Wappen mit dem der Familie zu Rhein (gr. Löwe in Silber) zu vieren und es existiert hievon ein Siegelstempel. Die Nachforschungen der Familie, die in den Fünfzigerjahren hierüber in Strassburg gemacht wurden, führten zu keinem Resultat. Ich glaube vielmehr, dass die Familie luzernischen Ursprungs ist (aus dem Michelsamt?).

Wir finden nämlich ganz ähnliche Wappen wie: IV A 2 Adam Amrein, Ammann zu Münster 1586: Liegender mit den Hörnern aufwärts gekehrter silberner Halbmond über silbernem Stern in blau.

IV A 2 Wappen von der ehemaligen Hofbrücke «Amrein»: liegender gestürzter gelber Halbmond, darüber gelber Stern, im Schildfusse grüner Dreiberg, in blau.

Balthassar. Die Familie stammt nach der Tradition aus dem Meyenthal im jetzigen Kanton Tessin, wurde 1531 Bürger zu Luzern und kam 1583 mit Georg in den Grossen und 1589 mit Wilhelm in den Kleinen Rat.

Von Wappen-Darstellungen sind bekannt: IV C Wilhelm Balthassar 1597. No. 31 bei Martinus Martini, ferner: IV C der Gleiche auf der Ratsscheibe von 1598 mit der kleinen Abänderung, dass der Rumpf des Kleinotes mit einem «gelben Stern» belegt wird, was jedenfalls nichts anderes als ein Versehen des Glasmalers ist.

Auf den Bildern der Spreuerbrücke aus der gleichen Zeit kommen Wilhelm und sein Bruder Georg vor. Ersterer wie bei Martinus Martini; letzterer mit dem Stern auf der Brust.

IV C Georg Balthassar, Standeskalender 1650. No. 31.

Vermutlich aus Nachahmung der Familie «Pfyffer» wird um die Mitte des XVII. Jahrhunderts das Kleinot verändert und wir finden: IV C auf der Ratsscheibe von 1665 Jost Dietrich Balthassar, No. 31, ebenso in den Standeskalendern von 1585 an; z. B. die beiden Schultheissen Johann Karl Balthassar 1703 und Jakob Balthassar 1713—1733.

Dieses Kleinot bleibt nun ohne wesentliche Änderungen, nur dass später der Helm gekrönt wird. Das Familienwappen wird noch jetzt so geführt. Auf dem Epitaphium der Familie im «Hofe» in Luzern ist die «Lilie» des Kleinotes irrtümlicherweise mit einem mit der Spitze aufwärts gekehrten Pfeile vertauscht.

In dem Stammbuche des Johann Ulrich Sury, 1566 Student in Paris, kommt eine Darstellung vor, die möglicherweise das Balthassarsche Wappen sein kann. Es findet sich darin die gleiche Schildfigur, nur sind die Sterne fünfeckig und das Feld grün. Als Kleinot haben wir wieder den wachsenden Mann, aber blau, rot und grün gepfählt, mit roter Binde um den linken Arm,

im blauen Pfahle 4 gelbe Knöpfe, um den Kopf eine blau-gelb-rot-grüne Binde, in der Rechten einen silbernen Streithammer, in der Linken eine gelbe Lilie haltend.

Es ist wahrscheinlich, dass in dem Stammbuche noch andere Luzerner eingetragen sind, wie Caspar Pfyffer 1567; Heinrich Pfyffer 1567, Mai; Ludwig zur Gilgen 1566, Dezember 24. Die Wappen-Darstellung selbst ist aber jüngern Datums.

Weitere Darstellungen finden sich noch im:

IV C Standeskalender 1767—1772 Schultheiss Franz Niklaus Leonz Balthassar, Twingherr zu Sempach. No. 33.

IV C Standeskalender 1778—1785 Xaver Ulrich Balthassar, Herr zu Emmen, Radoltschwyl und Herrendingen. No. 34.

Die gleiche Darstellung kommt ebenfalls in dem Wappenbuch des Felix Balthassar auf der Bürgerbibliothek zu Luzern vor, sowie noch die beiden folgenden der Familie Balthassar, als Herren zu Tannenfels, No. 35, und als Herren zu Emmen und Radoltschwyl, No. 36.

Göldlin von Tieffenau. Diese ursprünglich deutsche Familie kam im XIV. Jahrhundert nach Zürich. Infolge der Reformation siedelte sie 1556 und definitiv 1604 nach Luzern über, wo sie 1644 in den Grossen und 1655 in den Kleinen Rat gelangte.

Das Wappen wurde nie geändert. Nur zu Anfang dieses Jahrhunderts wandelte ein Graveur aus Unverstand einmal das Kleinot in einen dreifedrigen Busch um.

Darstellungen des Wappens. No. 37.

IV C Lazarus Göldlin, Burgermeister der Stadt Zürich 1471.

IV C Ratsscheibe 1665, Heinrich Renward Göldlin.

IV C Standeskalender von 1685—1798.

Die Familie «Göldlin» in Sursee ist die gleiche. Ihr Stammvater ist Johann Heinrich Göldlin, der um die Mitte des XVI. Jahrhunderts direkt von Zürich nach Sursee kam und daselbst das Bürgerrecht erwarb. Dieser Zweig, der ebenfalls heute noch blüht, war aber, weil nicht Bürger zu Luzern, «nicht regimentsfähig».

Hartmann. Das Geschlecht ist ursprünglich von Hochdorf, wird 1549 Bürger zu Luzern, kommt 1563 in den Grossen und 1632 in den Kleinen Rat. Das Wappen hat sehr wenig gewechselt, so dass eine Darstellung genügt. No. 38.

IV C Standeskalender 1650, Ludwig Hartmann. Helm ungekrönt. Flug leer.

IV C Ratsscheibe 1665, Ludwig Hartmann. Grüner Dreiberg, Helm ungekrönt, Flug mit Wiederholung.

Seit dem Adelsdiplom Kaisers Karl VI. vom 22. Februar 1721, verliehen an Jost Bernhard Hartmann, kommt das Wappen immer wie No. 38 vor.

Es existierte noch eine andere Familie gleichen Namens, deren Wappen auf der Kappelbrücke gemalt ist.

IV C 1616, Martha Hartmann. No. 39.

Mayr von Baldegg. Bernhard Meier wird 1581 Bürger zu Luzern, im gleichen Jahre Grossrat und kommt schon 1596 in den Kleinen Rat.

Sein Wappen ist uns erhalten in: IV C Bernhard Meier, 1597, Martinus Martini, und 1598, Kleinratsscheibe. No. 40.

Sein Sohn, Laurenz Mayr, Herr zu Baldegg, erhält am 14. April 1633 von Kaiser Ferdinand II. eine Adelsbestätigung mit Zufügung des Wappens und Namens der ausgestorbenen Familie «von Baldegg». No. 41. Bei dieser Form und Schreibweise bleibt es nun unverändert.

Es giebt nur noch zwei Varianten.

IV C Johann Caspar Mayr von Baldegg, Herr zu Tannenfels. Standeskalender 1692—1704. No. 42. IV C Hans Mayr von Baldegg, Landvogt zu Rothenburg, 1696. No. 43.

Die Familie soll aus Willisau stammen und muss jedenfalls schon vor der Erwerbung des Bürgerrechtes in Luzern eine einflussreiche Stellung gehabt haben, weil sie so rasch in den Kleinen Rat gelangte.

Auffällig ist ferner, dass die als Amtsleute des Klosters Einsiedeln in Dagmersellen vorkommenden Meier von Baden (zur Familie der Meier von Siggingen gehörend), zeitweise ein gleiches Wappen führen. (Urkunde im Stiftsarchiv Einsiedeln, vom 15. Mai 1395, besiegelt zu Willisau). Götz Mayger von Baden, Gottshausamtmann in Tagmersellen.

Leider ist hier das Siegel abgeschnitten. Dagegen IV A 2 Conrad Meier von Siggingen, Schultheiss zu Baden 1356.

Das bekanntere Wappen dieser Meier von Siggingen ist ein silbernes Mannsbrustbild von vorne gesehen, mit gleichem Hut in schwarz. Kleinot: Wiederholung des Schildbildes.

Ahnentafeln berühmter Schweizer.

I.

Johann Caspar Lavater.

Von H. S.

Die Familie, welcher der grosse Gelehrte und Kanzelredner entsprossen, hat sich in Zürich im Jahr 1446 in der Person von Niklaus Lavater von Rheinau eingebürgert. Dieser ist der Stammvater des Geschlechtes, das zu den höchsten Ehrenstellen der Stadt befördert wurde, und sich von Alters her, wie im Ratssaal, so auf dem Schlachtfeld, ganz speziell aber auf dem Gebiete der Wissenschaften ausgezeichnet hat.

Hans Rudolf Lavater, 1545 Bürgermeister der Stadt Zürich, erhielt von Kaiser Ferdinand I. einen Wappenbrief, datiert Worms 12. IV. 1545, mit dem jetzigen Wappen, drei weisse Schräg-Balken im blauen Felde, welche sich auf den Übergang über die Adda beziehen sollen, welchen Hans Rudolf Lavater als eidgenössischer Offizier mit besonderer Tapferkeit bewerkstelligte.